

Moor muss nass!

(Manne Walser, BUND Ravensburg-Weingarten,
beim Informationstag am 21. April 2024 im Reichermoos)

Moor muss nass! Das ist die griffige Formel des Greifswalder Moorökologen Hans Joosten, der für seinen langen Kampf um die Wiedervernässung von Mooren mit dem Deutschen Umweltpreis ausgezeichnet wurde. Das Landratsamt Rv als Genehmigungsbehörde sieht das offensichtlich anders und sagt zum Reichermoos: „Moor muss trocken“. Dafür erhalten sie wahrscheinlich Dank von den Heilbädern, aber sicher keinen Umweltpreis.

Bei der Freisetzung von Klimagasen aus Mooren ist Deutschland – nach Finnland – der zweitgrößte Emittent in Europa. Danach kommen Polen, Schweden, Rumänien, Großbritannien, Irland und die baltischen Staaten. Zusätzlich importieren wir einen immer größeren Anteil unseres Torfbedarfs. Wolfgang Ertel hat uns die Zahlen ja vorgerechnet: Etwa 2,8 % der Gesamtemissionen der Bundesrepublik Deutschland an klimarelevanten Gasen wird aus Mooren und durch deren Nutzung freigesetzt.

Torf wird seit Jahrhunderten abgebaut. Früher war er ein wichtiger Energieträger; meine Patentante hat in ihrer Jugend noch im Pfrunger Ried im eigenen Torfstich Torf gestochen und getrocknet. Das Grundstück wurde durch Gräben entwässert, die obersten Schichten entfernt und der Brauntorf mit einem speziellen Stecheisen in Soden gestochen und zum Trocknen aufgestapelt. Das war anstrengende, kräftezehrende Arbeit. Die ist heute zum Glück nicht mehr nötig, heute haben wir Wärmepumpen.

Heute spielt für den Torfabbau vor allem die gärtnerische Nutzung eine Rolle, und zu einem gewissen Grad noch die Nutzung als Heiltorf, die den Abbau hier begründet.

Der weitaus größte Anteil der Moordegradierung ist allerdings auf die Landwirtschaft zurückzuführen. Indem sie moorige Böden entwässert und als Wiesen und Äcker bewirtschaftet, ist sie für mehr als 80% der Klimaemissionen aus Mooren verantwortlich. Man sieht das gut im Herbst, wenn die Äcker abgeräumt sind und die schwarzen moorigen Böden zum Vorschein kommen, und im Winter, wenn überall die Entwässerungsgräben gereinigt und vertieft werden. Wenn dann auf diesen Wiesen und Feldern auch noch gedüngt wird, entsteht das noch viel klimaschädlichere Lachgas, das länger als 120 Jahre in der Atmosphäre verweilt.

Aber zurück zum Reichermoos. Es ist das letzte Torfabbaugebiet in Baden-Württemberg. Nach heutigem Planungsstand sollte hier noch bis 2030 Torf abgebaut werden, danach sollte das Moor bis 2038 wieder renaturiert sein. So war das ursprünglich im neuen Regionalplan vorgesehen. Der Zweckverband Reichermoos, zu dem sich die drei Thermalstädte zusammengeschlossen haben, hätte die Abbaugenehmigung aber gerne bis 2070 verlängert, denn zur „Betriebsgenehmigung“ als Moorheilbad gehört der langfristige Bezugsquellennachweis für den Heiltorf. Das hat er dann auch im Regionalplan durchsetzen können. Nun steht darin: „Zur Sicherstellung der langfristigen Versorgung der oberschwäbischen Moorbäder...“¹

1 Textteil des Regionalplans S. 44, <https://www.rvbo.de/Planung/Fortschreibung-Regionalplan>.

Der Wunsch ist verständlich, die Argumentation weniger:

„...wir nehmen ja kein CO₂ weg, indem wir ja dieses Moor ja nach Gebrauch der Natur wieder zurückführen, sogar in besserem Zustand, also sogar in feuchter Form, die sind ja dann mit Wasser aufbereitet ist, insofern halten sie das CO₂ nach dem Gebrauch sogar besser als vorher.“ Das sagte Peter Diesch, der Vorsitzende des Zweckverbands Reicher Moos, im Interview mit Regio-TV.² Und weiter: „...wobei wir wie gesagt sehen, dass bei den abgebauten Flächen schon von alleine die Natur sich vieles zurückholt...“

Und Markus Beck, Geschäftsführer des städtischen Kurbetriebs Bad Wurzach, gibt es der Schwäbischen Zeitung schriftlich: „Die ökologische und klimaschützende Bedeutung des Reicher Moores hat durch den Badetorfabbau aus unserer Sicht nicht gelitten.“³

Solche Aussagen zeigen schon ein gerütteltes Maß an Unkenntnis der Problematik. Es geht ja nicht um die Menge des entnommenen Torfs und deren Rückführung, und es geht auch nicht in erster Linie um die Renaturierung. Es geht darum, dass durch die Entwässerung für den Torfabbau ein Zersetzungsprozess beginnt, der den über Jahrtausende gespeicherten Kohlenstoff und andere Treibhausgase in kürzester Zeit in die Atmosphäre entlässt. Selbst wenn der benutzte Torf wieder zurückgebracht und das Moor renaturiert wird, ist dieser Schaden unumkehrbar.

Was könnten die Heilbäder tun?

Eben dieser Markus Beck sieht keine Alternative zum Torfabbau, wie er der Schwäbischen Zeitung im Mai letzten Jahres schriftlich berichtete. Er schreibt: „Ohne Badetorf würden die Moorheilbäder mit ihren Kliniken eine ihrer wesentlichen Existenzgrundlagen verlieren. Dies mit der Folge, dass nicht nur viele wohnortnahe Arbeitsplätze wegfallen würden, sondern auch eine langjährige Moorbadetradition und ein wesentlicher und bedeutender Teil unseres regionalen Kur- und Gesundheitsangebotes. Damit trifft dies nicht nur unsere Betriebe und unsere regionalen und lokalen Lieferanten und Kooperationspartner, sondern auch den gesamten Tourismusbetrieb direkt in den drei Kurstädten und in der umliegenden oberschwäbischen Raumschaft.“

Für mich klingt das zwar etwas größenwahnsinnig, den gesamten Tourismusbetrieb der Region an den drei Bädern festmachen zu wollen, aber egal.

Wir sehen auf jeden Fall Alternativen:

- 1) den Torfverbrauch zu verringern wäre mal ein Anfang.

Durch das Recycling und die Wiederverwendung des im Kurbetrieb genutzten Torf lässt sich etwa die Hälfte des Materials einsparen. Herr Beck sieht dabei zwar noch „Unüberwindbare Probleme“, aber z.B. in den „Moorbäder im Gräflichen Park“ in Bad Driburg⁴ wird das schon seit Jahrzehnten praktiziert.

2 Regio-TV, Bericht vom Di, 25.04.2023 • 16:46 Uhr, <https://www.regio-tv.de/mediathek/video/torfabbau-im-reicher-moos-bis-2070/>.

3 Bad Wurzacher Kurchef weist Forderung nach Stopp des Moorabbaus zurück. Schwäbische Zeitung vom 02.05.2023, <https://www.schwaebische.de/regional/allgaeu/bad-wurzach/bad-wurzacher-kurchef-weist-forderung-nach-stopp-des-moorabbaus-zurueck-1582827>.

4 https://www.ugos.de/fileadmin/user_upload/pdf/cosmos/COSMOS-Journal_29_Internet_S_6-8.pdf.

und 2) Den Kurbetrieb neu ausrichten

Auch wenn die Bäder am Siegel „Staatliches Moorheilbad“ hängen (was ich verstehen kann) – es ist nicht mehr zeitgemäß. Der Moorbademeister gehört genauso wie der Atomkraftwerkstechniker und der Glyphosphat-Fabrikant auf die Liste der aussterbenden Berufe.

Es gibt Alternativen, sehr gute sogar. Heubäder und Heublumenanwendungen wirken erwiesenermaßen ebenfalls sehr gut auf rheumatische Krankheiten.⁵ Das Ausgangsmaterial sind artenreiche Magerwiesen, die gemäht und zu Heu getrocknet werden. Dies zu nutzen wäre – im Gegensatz zum Moorbad – sogar ein ökologischer Gewinn, denn artenreiche Magerwiesen sind zu ihrem Erhalt auf eine finanziell lukrative Nutzung angewiesen.

Der Wellness-Markt funktioniert wie jeder andere Markt auch. Unternehmen müssen ihre Strategien den sich ändernden Rahmenbedingungen anpassen, diese sogar möglichst frühzeitig voraussehen, sonst verschwinden sie vom Markt. Das gilt auch für Bäder und Kurorte.

Und zum Schluss:

Es sollte keinen Vortrag geben, der nicht auch die Zuhörenden einbezieht und ihnen die Möglichkeit gibt, aktiv und damit selbstwirksam zu werden.

- Also: 1) schön dass ihr da seid, da seid ihr schon aktiv.
- 2) Kontaktiert die Moorbäder, die Gemeinden, die Landtagsabgeordneten und verlangt ein Ende des Torfabbaus.
- 3) Nutzt keine Torfprodukte – Garten geht auch ohne. Moor muss nass!

Vielen Dank!

5 https://walgau-wunder.at/wp-content/uploads/2019/07/AlpBioEco-WP1_Recherche-Bergheu_M%C3%A4rz-2019_de.pdf.